

bestande übersetze vielmehr: « Da steht der Elefantenfürst mit seinem Weibchen, das am Nipastamme lehnt ». — *Calc.* गच्छामि für पृच्छामि der übrigen.

Str. 106. *a.* Sämmtliche Autoritäten करिणी। *Calc.* सन्दा-ब°, die ändern richtig wie wir. — *b.* *Calc.* und *P* wie Str. 98 मन्द्यटी, die ändern wie wir. — *B. P Calc.* काणाणह, *A. C* wie wir. — *Calc.* मङ्ककर्मो, *A. B. P* मङ्कग्रह, *C* मङ्कह् also richtig, vgl. zu Str. 113.

Die Strophe ermangelt des Subjekts und scheint nicht vollendet zu sein. Der Reim (मङ्ककर्मो) gäbe aber einen Schluss und das ist's, was der Dichter vermeiden will. Täusche ich mich nicht, so sollte das Gedichtchen wie die meisten seiner Geschwister vierzeilig sein, in welchem Falle sich die Reime kreuzen müssten. Demgemäss sehe ich in dem Gedichtchen die eine Hälfte des metrischen Körpers, dessen Summe $4 \times 14 = 56$ K. ausmacht, wie in Str. 98. Damit die beiden Zeilen der angenommenen Konstruktion entsprechen, müssen करिणी und काणाणे auf eine Kürze ausgehen. Ist das Liedchen aber zufällig oder absichtlich abgebrochen? Wir glauben absichtlich. Der Dichter beanstandet den bildlichen und den wirklichen Elephanten zusammentreffen zu lassen und nimmt das Mahl des Elephantenpaares geschickt zum Vorwande inne zu halten, um nicht भग्न् गङ्गद्वयो (s. Str. 98) zu sagen. Eben darum darf man auch unter dem Dufte nicht den der Blüthen verstehen: es kann dem Bilde gemäss nur der Duft der aus den Schläfen strömenden Flüssigkeit gemeint sein, s. zu Str. 110.